

Blattentwurf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Blattentwurf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark, auch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Postumschlag. Kosten und Druck: Verlags-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Herausgeber: Otto Kilian

Bezugspreis: 15 Gelbfennig 1 d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Gelbfennig 1. Klasse im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Verdenstraße 14. Tel. 1049, 1047, 2251. Telegramm-Adr.: Blattentwurf Halle. Verlags-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 14. Juli 1925

5. Jahrgang * Nr. 148

Die Bauarbeiter an der Front Gestern Aussperrung in ganz Mitteldeutschland — Im ganzen Reiche 120 000 Kämpfende

Gestern wurde im Gesamtgebiet der Provinz Sachsen und des freieschlesischen Industriegebietes mit ganz geringen Ausnahmen, über die ein genauer Überblick noch nicht möglich ist, die Aussperrung der Bauarbeiter durchgeföhrt. Überall bestanden die Bauarbeiter nach Vollziehung der Aussperrung in massenhaften Kundgebungen ihre Entlohnung zum Festhalten im Kampfe bis zum siegreichen Ende. In Halle versammelten sich nach Arbeitsloß

weit über 2000 Bauarbeiter im großen Garten des „Volkspart“ die den Ausführungen der Vertreter der Bauarbeiterorganisationen zuhörten. Kollege Förster vom Zimmererverband gab namens der anwesenden Verbände die Richtlinien für die nächsten Tage bekannt: In allen Betrieben, bei denen ein Teil der Belegschaft ausgesperrt ist, haben alle am Bau Beschäftigten (auch Glaser, Tachwerker u. m.) heute Dienstag früh die Arbeit niederzulegen. Dort, wo bisher keine Aussperrung erfolgt ist, wird vorläufig weitergearbeitet. Die heute zu bildende Zentralfreileitung wird die Forderungen aufstellen, die den Unternehmern vorgelegt werden sollen.

Heute, Dienstag, 10 Uhr vormittags, finden für alle Organisationen, mit Ausnahme des Baugewerksbundes, der seine Vertretung auf 5 Uhr nachmittags angeht, hat getrennte Streikvereinigungen statt, in denen das Situationsbild festgelegt, die Streikarten ausgegeben und die Verhandlungsleitungen gewählt werden sollen. Aus den Vertretern der Streikvereinigungen soll dann möglichst noch im Laufe des heutigen Tages die einheitliche Zentralfreileitung gebildet werden.

Es muß festgestellt werden, daß vom Baugewerksbund zwar Verbände von Mitgliedern, aber keine bezugsberechtigten Organisationsvertreter anwesend waren. Sollten wir, daß das im Laufe des heutigen Tages unverzüglich nachgeholt und so die dringend notwendige

Kampfeinheit aller Bauarbeiterorganisationen

hergestellt wird. Auf den Führern des Baugewerksbundes lastet heute eine schwere Verantwortung. Jeder Tag der verloren geht, eine ein gemeinsames Vorgehen gegen die Unternehmer eingeleitet ist, bedeutet einen schwerer wieder einbringenden Verlust. Darum müssen alle Mitglieder des Baugewerksbundes in der heutigen Streikversammlung ihre ganze Kraft dafür einlegen, daß ihre Organisationsvertreter in die Zentralfreileitung wählen und an einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Unternehmer, die noch nicht ausgesperrt haben, teilnehmen. Wenn die Bauarbeiter nicht alsbald zur Kampfeinheit übergehen, besteht die Gefahr, daß einige Unternehmer in aller Ruhe zunächst einmal bringliche Arbeiten ausführen lassen, um nach einigen Tagen mit um so größerer Sicherheit die Aussperrung vornehmen zu können. Anzeichen dafür liegen schon heute vor: in einem Betrieb war der Unternehmer so unverschämte, von den Arbeitern vor Einweisung der Aussperrung die Fertigung einer angelegenen Tende zu verlangen, womit er natürlich gründlich abfiel. Darum aufpaßt!

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ über die Weltrevolution Die kommt nie wieder zur Ruhe

In einem (von Paul Ventch stammenden) Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, der größten kapitalistischen Tageszeitung, über die weltweite Lage, finden wir folgende Sätze, die zeigen, wie mühsam die Schwärzler der Bourgeoisie die Lage betrachten. Das Blatt muß aber weiteres konstatieren, daß die Zustände in der ganzen kapitalistischen Welt objektiv revolutionär sind und daß die Geschicknisse des seit 1914 verflochtenen Zeitraumes fast nur ein Beispiel darstellen: Es heißt da:

„Kaum hat man sich zu entschlüssen begonnen, die Verhältnisse in Europa zu beruhigen und eine neue Periode der veränderten Machtverhältnisse aufzunehmen, so zeigt sich, wie tief die Erschütterung auch dieser Verhältnisse seit dem sogenannten Friedensschluß gegriffen hat. Sie ist über Europas Grenzen fast hinausgegangen, und jetzt begreift man auch in weiteren Kreisen, daß der Weltkrieg, der seit 1914 von unseren Augen sich abrollt, nicht bloß ein Krieg, sondern eine Revolution, ja eine Weltrevolution ist. Der Krieg war nur eine seiner Ausdrucksformen, und nicht einmal die wichtigste, weil am wichtigsten Abgänger...“

Darauf richtet der kapitalistische Agent seinen Blick über Deutschland und Europa hinaus und konstatiert:

„Der Kampf geht weiter mit fallen, aber vielleicht noch wirkameren Mitteln. Die farbige Welt ist im Aufsteigen... Und nicht bloß in China, die Bewegung in Indien wird weiterrollen, und wie die Dinge in Afrika liegen, zeigt uns der immer mehr sich ausdehnende Kolonialkrieg in Marokko. Es handelt

unter bekannter Mitarbeiter, der „günstige Wk.“, hat uns wieder einiges über die Methoden ausgesplaudert, mit denen die Schmarotzer die „Solidarität“ im Unternehmerlager herauszujodeln suchen. Zunächst wurde laut Kundgebungen 31 allen Unternehmern, die die Aussperrung nicht durchführen, für jeden beschäftigten Arbeiter für jeden geleisteten Arbeitstag eine Geldstrafe von 3 Mk. auferlegt. Da das überhand noch nichts hilft, wurden die Sand- und Kiesgruben aufgesperrt, den aus der Reihe tanzenden Unternehmern die Materialzufuhr abgesperrt. Die Grundlage dafür ist gegeben, in dem am 1. Januar 1925 abgeschlossenen Vertrag zwischen dem Arbeiterverband des Baugewerbes und der Vereinigung der mitteldeutschen Baumaterialienhändler, worin es heißt:

§ 5, Abs. 1: Im Falle eines Streikes oder bei Aussperrung der Bauarbeiter sind die vom Arbeitgeberverband getroffenen Maßnahmen zu unterstützen, insbesondere während der Dauer des Streiks oder der Aussperrung an Bauausführende innerhalb des Verbandsgebietes überhaupt nicht oder nur mit Zustimmung des Arbeitgeberverbandes zu liefern.

Die Arbeiter in den Sand- und Kiesgruben werden guttunlich diesen Vertrag, der natürlich auf Gegenseitigkeit geschlossen ist, einmal genauer ansehen!

Der Punkt 14 der von uns am Sonnabend veröffentlichten Richtlinien, wonach „in der Presse gemeinsam vorgegangen wird“, trifft sich bereits aus. Die ganze bürgerliche Presse bringt eine Darstellung der Aussperrungsverhältnisse vom Standpunkt der Unternehmerorganisationen. Jeder Arbeiter weiß, was er davon zu halten hat und wird auch einsehen, daß es seine Pflicht ist, unverzüglich die bürgerliche Schmarotzerpresse abzuschalten und statt dessen den „Blattentwurf“ zu abonnieren, der als einzige Zeitung den Kampf der Bauarbeiter voll und ganz unterstützt und das Treiben der Unternehmer enttüllt hat.

Nach Meldungen, die aus dem ganzen Reiche vorliegen, sind heute bereits 120 000 Bauarbeiter ausgesperrt oder in den Streik getreten. Aus anderen letzten Entschuldigungen geht unabweislich hervor, daß die

Bauunternehmer von der Gelamtheit der Arbeitgeber als Sturmbock vorangeschickt

sind. Sind die Bauarbeiter erst niedergeworfen, dann sollen die anderen Arbeiter an die Reihe kommen. Darum gilt es, in eigener Solidarität die Bauarbeiter zu unterstützen, jeden Streikbruch mit allen Mitteln unmöglich zu machen und insbesondere die ganze Kraft dafür einzusetzen, daß zunächst innerhalb der Bauarbeiterschaft eine einheitliche und geschlossene Kampffront geschaffen wird. Der jetzige Kampf der Bauarbeiter muß ein Auftakt zu ihrer organisatorischen Wiedervereinigung sein!

sich dabei nicht um vorübergehende Zwischenfälle... Und das kommt, daß der produzierende Kapitalismus immer wieder gezwungen ist, getrieben durch die materiellen Interessen seiner Wirtschaft, selber neue Unruhen zu schaffen und die bisher dümmere Welt des Ostens und des Ostens zu weden und zugleich zu bewaffnen. Politik und Weltgeschichte ist nichts Anderliches.“

Kapitalistische Politik sei nichts Anderliches, die gegenwärtige Lage gebe über „Menschentum“, sagt der Mann und flagt düster: „Das kommt nie wieder zur Ruhe.“ Solche kapitalistische Lage darüber, daß der „Menschentum“ der Profitmacher nichts mehr ausreichen wolle, kann uns kommunistische Arbeiter nur mit Vergnügen und mit neuer Energie erfüllen.

Zum marokkanischen Raubkrieg des imperialistischen Frankreichs heißt es noch ganz besonders fargenvoll:

„Und die Kommunisten, die die einzig entschlossenen Politiker im Parlament sind, machen der Regierung Sorgen. Ihre Agitation findet unter der heutigen Finanzverhältnisse, die zur Vertiefung der Lebensweise führen und daß noch an Schärfe zunehmen werden, unter den größtmöglichen Massen Anhang.“

In ganzen Artikel ist offensichtlich mit keiner Silbe von den deutschen Kommunisten gesprochen. Umdeutlicher ist die „Innenwelt“, die ein Agent der deutschen Konturrevolution am selben Tag der Raubunterwerfung des Ägypten küßt, an dem die Partei der Revolution ihren sechsten Parteitag abhielt.

Der Zutritt für die SFZ.

Von Herriot zu Poincaré

Halle, den 14. Juli.

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Gestern hat die Linksbloßpolitik der französischen Sozialdemokratie damit geendet, daß das „Vinfabinekt“ Poincaré mit dem Stimmen der Rechten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten einen parlamentarischen Sieg errungen hat. In einer ganz unumwundenen Detailfrage, der Frage der Beibehaltung der Gehaltsaufschüßer, weigerte sich die Regierung den sozialdemokratischen Wünschen entgegenzukommen, nachdem die Sozialdemokratie ausgereichte Male in allen Lebensfragen des Parlamentarismus vor der Antisregierung Poincaré und ihrem Helfersheifer, Herrn Poincaré, heinungslos kapituliert hatte. Die Sozialdemokratie hatte sich durch ihre Erklärungen fohgelegt und mußte gegen das Budget stimmen, das mit Hilfe der Poincaré-Leute angenommen wurde. Es ist offenbar, daß die Regierung dieses Ende des Vinfabinekt bewußt provoziert hat. Es ist dieselbe Entwidlung, die wir in Deutschland erleben, als die Sozialdemokratie nach vollendeter Niederwerfung des Parlamentarismus aus der Großen Koalition herausgegriffelt wurde, dieselbe wie in England, wo MacDonald den vertriebenen Führer erhielt, nachdem er seine Partei genügend kompromittiert hatte.

Auch in Frankreich ist das Ende des Vinfabinekt nur der notwendige Abschluß einer konsequenteren verdräckerischen Politik der Sozialdemokratie, die nun den gebührenden Lohn erhält. Kaum mehr wie ein Jahr ist vergangen, seitdem der 11. Mai den Sieg des französischen Vinfabinekt brachte, den Sieg der vereinigten Sozialdemokraten und „Vinfabinekt“ Bürgerlichen über Poincaré. „Der zeitlichen Notwendigkeit folgend“ hatte die Sozialdemokratie, um eine möglichst große Anzahl von Vinfabinektischen Mandatarien zu sichern, auf eigene Pflichten verzichtet, und der „Erfolg“ blieb nicht aus. Die demokratisch-papstifische Klerik schien mit Herriot nicht nur in Frankreich, sondern im Weltmaßstab ihre letzte Stütze neben MacDonald gefunden zu haben, nachdem der „Kriegsheifer“ und „Unternehmerfreund“ Poincaré erstickt war. Nur schade, daß seine Nachfolger ebenfalls Kriegsheifer und ebenfalls Unternehmernachte waren. Gleich bei der ersten Nachtprobe der neuen Mehrheit, der Neuwahl des Präsidenten der Republik und des Senatspräsidenten, zeigte sich ihre innere Schwäche. Alle Personenfragen wurden im Sinne der bürgerlichen Mitte (nach unferen deutschen Begriffen etwa der Deutschen Volkspartei entsprechend) gelöst. Aber dafür konnte die Regierung Herriot mit einer langen Reihe von schönen Deklamationen beginnen: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum päpstlichen Stuhl, keine, aber demagogisch aufgemachte Konzeptionen in Steuerfragen, und zuletzt, als Höhepunkt des Ganzen, das Savoy-Abschließen, die „Freiierung Europas“. Stolz rühmte sich die Sozialdemokratie der ganzen Welt der Erfolge ihrer französischen Genossen.

Wo sind die schönen Zeiten geblieben? Schon im Herbst, als es aus Johlen kam, d. h. als die Finanzfrage gelöst werden sollte, mußte die Herriot-Regierung ihr wahres Gesicht enthüllen. Sie trieb die Steuern dort ein, wo sie für eine bürgerliche Regierung eben auszureichen sind, bei den breiten Massen. Und die Sozialdemokratie stimmte nach der berühmten Theorie vom kleineren Übel eilig zu. Aber es blieb nicht einmal dabei: Die Rechte stellte dem „kleineren Übel“, Herriot, nachdem er sich genügend kompromittiert hatte, ein Bein, und das „größere Übel“, nämlich die Regierung der bürgerlichen Mitte, Poincaré, kam ans Ruder. Nach einigem Hin und Her beschloß die Sozialdemokratie erneut wohlwollende Neutralität, damit nicht das noch größere Übel, nämlich Poincaré, zur Macht gelangte. Und vor den Massen vertrat man sich auf den radikalen Finanzminister Caillaux, der überdies die Balken der Finanzregierung den Besitzenden auferlegen würde. Die Sache hatte nur einen kleinen Nebeneffekt: Caillaux erklärte, daß man, um die Besitzenden zu den Steuerlasten herauszuholen, sie noch „beruhigen“ und mit der neuen Regierung versöhnen müsse. Und zu dem Zweck wurden entsprechende politische Konzeptionen gemacht: Die Volkshilfe beim Wirtum wurde wieder hergestellt, das Streikrecht der Staatsangestellten befristet, gegen die „höchstmögliche Gefahr“ mit entsprechenden Unterdrückungsmaßnahmen vorgegangen. Die Reichsparteien waren zufrieden und die Sozialdemokraten ergötzen ihren murrenden Wählern, daß der Abzug aller kleinen Errungenschaften der schönen Herriot-Zeit notwendig sei, um die beiden größten Errungenschaften, die Beibehaltung der Besitzenden und die Erhaltung des Friedens, zu sichern.

Der Bourgeoisie wuchs der Kamm: Die große Masse der sozialdemokratischen Wähler schimpfte, aber sie ließ sich weiter von den Reformisten an der Nase herumführen. Diesen Gein konnte man noch allerlei bieten. Zunächst wurde also „der Frieden gesichert“. Der Kongress der Banque de Paris wollte ein gutes Geschäft machen — und man begann den Wozoffkrieg. Natürlich im Namen der heilighen Güter der Menschheit, des Schutzes der Zivilisation vor den Barbaren usw. Die Sozialdemokratie stimmte begeistert in die Hürden ein, aber die Sozialdemokratie stimmte dieses Einstartell hatte gefügt mit der Partei. „Die Güter des Friedens“, und jetzt war aus dem Frieden ein ganz richtiggehender Krieg geworden! Von der Tribüne des Parlaments und vor den Toren der Fabriken sprachen die kommunistischen Abgeordneten zu den Massen. Innerhalb der sozialdemokratischen Partei begann sich

Bolschewisierung der KPD. und Jugendorganisation

I. Das gegenwärtige Verhältnis zwischen der Partei und dem Jugendverband.

Der große Sozialist Kautsky stellte einmal den Satz auf, daß die Stellung der Frau in der Gesellschaft der Grundmesser für die Fortschrittlichkeit und den Charakter dieser Gesellschaft sei. Diesen Satz könnte man auf das Verhältnis der kommunistischen Parteien zu ihren Jugendverbänden ungefähr folgendermaßen anwenden: Die Stellung einer KP. zu ihrem Jugendverband ist nicht der beste Gradmesser dafür, wie weit diese Partei auf dem Wege der Bolschewisierung fortgeschritten ist. Es ist kein Zufall, daß dieses Verhältnis in Rußland am besten ist, in Deutschland — wo sich die Partei noch im Beginn des Bolschewisierungsprozesses befindet — aber noch äußerst mangelhaft ist.

Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß in der deutschen Partei irgendwelche Ansichten bestehen, die die politische Besetzung des KPD. ablehnen oder das Bestehen des KPD. oder seine Arbeit für überflüssig oder unrentabel halten, im Gegenteil: in allen allgemein politischen Fragen, die den kommunistischen Jugendverband betreffen, haben wir bei allen Parteigenossen die vollkommen einheitliche Meinung, daß der KPD. für die Parteiarbeit sehr wichtig ist, daß er neben der KPD. die ausschlaggebende Organisation der Arbeiterklasse ist und daß in der Praxis ergeben sich bei unüberbrückbaren Meinungsunterschieden zwischen den beiden Organisationen, die uns zeigen, daß trotz dieser scheinbaren vollen Übereinstimmung der Bedeutung des KPD. doch eine Reihe von Mängeln bestehen, die man folgendermaßen zusammenfassen kann:

1. Bei den Parteigenossen — selbst in den führenden Körperschaften — herrscht eine starke Unkenntnis über die Geschichte, die Bedeutung und die nächsten Aufgaben — also fast über die Rolle — des KPD., was natürlich in der Praxis zur falschen Behandlung und Unterdrückung der Arbeit des Jugendverbandes führt.
2. Es besteht fast überall ein ungesundes Verhältnis, dort, wo es besteht, ist es im allgemeinen mehr eine Gleichgültigkeit als ein Mittel wirklicher Zusammenarbeit.
3. Es findet keine genügende Unterstützung durch gegenseitige Abgabe von Kräften statt, weder wird der KPD. durch Zuteilung von Parteigenossen seitens der Partei, noch die Partei durch Abgabe von KPD.-Funktionären zur Parteiarbeit unterstützt. Solche organisatorischen Maßnahmen zur Verbesserung des Verhältnisses beider Organisationen miteinander werden nicht durchgeführt.

II. Die politische Rolle des kommunistischen Jugendverbandes.

Die Arbeit des kommunistischen Jugendverbandes ist nicht ein einfacher Teil der Gesamtarbeit der Partei, wie die Genossenschafts- oder Gewerkschaftsarbeit. Der kommunistische Jugendverband ist eine selbständige Organisation, die die Aufgabe hat, eine ganz bestimmte, für die Arbeit der KPD. entscheidend wichtige Schicht der Arbeiterklasse — nämlich die heranwachsende Arbeiterjugend — in ihre Reihen zu ziehen. Daß für die Partei zwischen der Partei und dem heranwachsenden Jugend von großer Bedeutung ist, daß die Betätigung der jungen proletarischen Generation in die kommunistische Bewegung unbedingt notwendig ist, daß diese gerade in unserer Partei eine große Rolle spielen muß, wird allgemein anerkannt. Man braucht nur an den Beispiel des Genossen Zwerger, die historische Rolle der kommunistischen Jugendorganisationen, die in dem er folgenden schreibt:

„Die historische Bedeutung der KPD. besteht darin, daß sie das neue Geschlecht der Arbeiter im Geiste des Kommunismus im Geiste der unantastbaren Erstklassigkeit, indem neuen imperialistischen Arbeiter zu antworten, ersieht. Im internationalen Proletariat Europas gibt es Schichten, die bis zum Ende der proletarischen Revolution für den Kommunismus nicht gewonnen werden. Das sind insbesondere die besser gestellten Arbeiter, vor allem die ausbehalten, die erst spät von der traditionellen Ideologie der Sozialdemokratie befreit werden können. Die Arbeiterjugend jedoch, die seit dem Jahre 1915 mehr oder weniger bewußt am gesellschaftlichen Leben teilgenommen hat, das sind die fröhlichen Barrikaden des Weltproletariats, das beste Arbeiterkorps der KPD. und Komintern.“

Diese genaugenau Lage der Jugendarbeit, die unter den Umständen des unruhigen Friedens nicht rechtlich die Revolution auszuweichen und von der Bourgeoisie nicht fürsumptiert werden sind, wie die Arbeiterklasse in der Welt die Sozialdemokratie, stellt dem kommunistischen Jugendverband eine ganz eigenartige und zu gleicher Zeit hervorragende Aufgabe: Der Jugendverband muß erstens die Schicht des Proletariats gewinnen, die durch ihre Genialität und soziale Lage das beste Material, das die kommunistischen Parteien sind. Der Jugendverband muß zweitens danach trachten, die gesamte heranwachsende Arbeiterklasse in seine Reihen zu ziehen (während die KPD. nur der Betreuung des Proletariats in ihren Reihen zu organisieren hat).“

III. Die gegenwärtigen Aufgaben des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands.

Die gegenwärtigen Aufgaben des KPD. lassen sich letzten Endes auf die eine zentrale Aufgabe zurückführen: Der kommunistische Jugendverband muß eine Massenorganisation werden. Die erste Voraussetzung dazu ist, daß er eine wirkliche revolutionäre Massenarbeit leistet. In der Durchführung dieser Arbeit kann die Partei, da sie auf diesem Gebiete erfahrener ist, dem Jugendverband sehr wertvolle Unterstützung angedeihen lassen.

Zur Durchführung dieser Massenarbeit des Jugendverbandes sind folgende einzelnen Punkte zu berücksichtigen:

1. Man muß hier im Vordergrund daran erinnern, daß diese Aufgabe in Ausland bereits in der Verwirklichung begriffen ist: Der russische Jugendverband zählt jetzt bereits 15 Millionen Mitglieder.

1. Die politische Aktivität des Jugendverbandes muß gehoben werden.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit muß die Anwendung der Einheitsfrontpolitik gegenüber den anderen Arbeiterorganisationen (sozialdemokratische Jugend, Arbeiterorganisationen usw.) seitens des Jugendverbandes und die Verbesserung der politischen Erziehung der Mitglieder stehen.

2. Beginn einer wirklichen Gewerkschaftsarbeit. Der Jugendverband muß in allen Gewerkschaften kommunistische Unterfunktionen annehmen, die einen Kampf um alle Funktionen in den Jugendorganisationen der Gewerkschaften führen und ihr Hauptanliegen auf die Schaffung und Erhaltung der gewerkschaftlichen Jugend-Vertrauensleute-Funktionen in den Betrieben stellen. Diese Arbeit wird nur dann erfolgreich sein, wenn der Jugendverband eine ganze Reihe von Spezialisten in der Gewerkschaftsarbeit (mit entsprechenden Kenntnissen und Erfahrungen) ausbildet, die als Leiter dieser Arbeit wirken können.

3. Verfestigung der Betriebszellenarbeit. Diese Arbeit in den Betrieben ist nur möglich, wenn der Jugendverband in den verantwortlichen Betrieben einen guten Stellen hat, darum muß der Jugendverband erstens die bereits bestehenden Zellen ausbauen, indem er vielmehr als bisher die Arbeit der Betriebszellen mit der gewerkschaftlichen Arbeit in Betrieb (Erwerbung der gewerkschaftlichen Vertrauensleute-Funktionen) verbindet. Zweitens muß der Jugendverband seine Verbindung mit den Gewerkschaften verstärken, da er bis jetzt hauptsächlich Klein- und Mittelbetriebe erreicht hat.

4. Die Arbeit unter den gewerkschaftlichen Organisationen. Ein großer Teil der arbeitenden Jugend befindet sich in den Reihen gewerkschaftlicher Organisationen (Zuständige, Betriebsräte, Gewerkschaften, gewerkschaftliche Jugendorganisationen usw.). Die genaue Beobachtung dieser Organisationen seitens des KPD. und die Anwendung der Einheitsfrontpolitik gegenüber solchen Organisationen, die größere Massen und nabeinander Jugendlichen umfassen, ist die wahre Arbeit auf diesem Gebiete.

5. Arbeit des Jugendverbandes in den Arbeiterportugalsorganisationen. Die Arbeiterportugalsorganisationen, die hauptsächlich jugendliche Arbeiter enthalten und an Wichtigkeit stetig hinter den Gewerkschaften stehen, müssen hauptsächlich vom Jugendverband bearbeitet werden. Der Fraktionsarbeit in diesen Organisationen muß größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

6. Die Erziehung der Jugend durch die Partei. Die Erziehung der Jugend durch die Partei ist eine der wichtigsten Aufgaben der Partei. Die Erziehung eines jeden Funktionärs und die Erziehung des politischen Bewusstseins in unserer Organisation durch die Unterbindung eines guten politischen Grundunterrichts.

An allen diesen Fragen kann die Partei dem Jugendverbande behilflich sein, denn die Parteiinstanzen müssen das, was unsere Jugendorganisationen leisten (langjährige Erfahrung, Routine, Ausdauer in der Arbeit usw.).

IV. Wie das Verhältnis zwischen der Partei und dem Jugendverband sein muß.

Die erste Voraussetzung, die unbedingt in allen Instanzen durchgesetzt werden muß, ist die gegenseitige Betretung. Dabei ist darauf zu achten, daß die Parteigenossen, die in den Jugendverband als Vertreter delegiert werden, nicht nur über die Einhaltung der Parteilinie wachen oder sich überhaupt nur bei politischen Diskussionen äußern, sondern wirklich mitarbeiten und sich in alle Fragen des Verbandes einbringen, wirkliche politische Leiter des Jugendverbandes sind. Andererseits müssen die Jugendgenossen, die in die Parteinstanzen delegiert werden, nicht nur die Rolle stummer Subjekte spielen, sondern zur direkten Parteiarbeit herangezogen werden. Wenn bei der gegenwärtigen Vertretung etwas in Anwendung ist, so ist es die Partei der schuldige Teil, denn sie als erfahrener und vorgelegte Organisation muß verstehen, durch persönliche Behandlung der Jugendgenossen, durch Festlegung verbindlicher Aufgaben (4 W. zwischen Partei und KPD.-Beiratsleiter), durch eingehende persönliche Ausprachen über alle bevorstehenden Partei- und Betriebsarbeiten, die volle Einheitsfront zwischen beiden Organisationen herzustellen.

Des Weiteren müssen in den Parteinstanzen verorblich, sowie nach bestimmten Kampagnen, Berichte von den Jugendverbandsdirektoren geordert werden. Ebenso müssen die Parteigenossen der einzelnen Zellen der Jugendarbeit einen entsprechenden Platz in ihren Verhandlungen einräumen (Stichtage über die Lage des Jugendverbandes, spezieller Tagesordnungspunkt über den KPD. usw.).

Das alles wird aber nur dann Erfolg haben, wenn direkte organisatorische Maßnahmen ergriffen werden, um das Verhältnis zwischen Partei und Jugendverband zu verbessern. Solch eine Voraussetzung ist die Veranstaltung einer Kampagne für den Jugendverband in den Reihen der Partei. Der kommunistische Jugendverband wird auf dem Parteitag vorschlagen, daß die KPD. vom 23. August bis zum 6. September (Anternationaler Jugendtag) eine „Kampagne zur Stärkung des kommunistischen Jugendverbandes“ durchführt. Der Zweck dieser Kampagne soll sein:

Verbund von neuen Mitgliedern für den Jugendverband durch die Partei. Gründung von Ortsgruppen und Betriebszellen des KPD. überall dort, wo Parteigruppen bzw. Zellen bestehen.

Abgabe von Parteigenossen an den Jugendverband zwecks Mitarbeit (besonders zum Aufbau schlechter oder zusammenbrechender Zellen, Ortsgruppen usw.).

Gesellschaftlicher Eintritt von Jugendfunktionären in die KP. Abgabe von Jugendfunktionären an die Partei zur dauernden Arbeit. (Voller Austausch von Kräften — bei dem beide Teile gewinnen, die Partei durch den Empfang neuer und entwicklungsfähiger Funktionäre, der Jugendverband durch die Mitarbeit von erfahrenen Parteiarbeitern.) Soll möglichst bewerkstelligt werden: Teilnahme aller Mitglieder beider Organisationen vor sich gehen.)

Das erwartet der Jugendverband vom kommenden Parteitag der KPD. Seine er, daß er die Bolschewisierungsbewegung ist, indem er das Verhältnis zwischen Partei- und Jugendverband von Grund aus bessert. Drei Minimalforderungen stellen wir:

1. Mehr Kenntnis über die Rolle des Jugendverbandes und seine nächsten Aufgaben innerhalb der Partei.
 2. Wirkliche gegenseitige Betretung.
 3. Durchführung der ersten Parteikampagne zur Stärkung des Jugendverbandes vom 23. August bis zum Internationalen Jugendtag am 6. September.
- In diesem Sinne grüßt der KPD. den Parteitag!

Begrüßungsstelegramme und -schreiben.

An die Kommunistische Partei Deutschlands, die Führerin des deutschen Proletariats.

Die 4. Schönenbrunnener „Deutsches Proletariat“ sendet ihren heißen Gruß an die Führerin des deutschen Proletariats — die kommunistische Partei Deutschlands. Der bevorstehende Parteitag, der in einem wichtigen Lebensabschnitt des deutschen Proletariats und der gesamten Weltbevölkerung, mitten in dem Kampf des deutschen Proletariats gegen die Gefahr des Monarchismus, einberufen wird, wird die Reihen der kommunistischen Partei und des Proletariats im Kampf gegen die drohende Gefahr noch enger zusammenfassen.

Wir sind überzeugt, daß auf der Grundlage der leninistisch-bolschewistischen, im Klammern der proletarischen Revolution geschiedenen politischen Linie die kommunistische Partei das deutsche Proletariat zum Sieg führen wird. Die Festigkeit und Unerschütterlichkeit der kommunistischen Partei, ihre einheitliche, leninistisch-bolschewistische Leitung ist eine Bürgschaft des Sieges in den bevorstehenden Kämpfen. Die dem deutschen Proletariat angeborne Beschaffenheit, sein feiner Wille, der hohe Grad seiner technischen und politischen Entwicklung bringt uns zur Überzeugung, daß der Sieg euer ist.

Arbeiter und Bauern Deutschlands! Wir sind stets mit euch. Die rote Armee ist von heißem Willensdrange befeuert und schießt ihr Schwert für den Kampf mit den Klassenfeinden, mit dem Kapitalismus.

Soch die kommunistische Partei Deutschlands! Soch der Sieg der deutschen Arbeiter und Bauern über den Kapitalismus, soch die kommunistische Internationale, der Generalstab der Weltrevolution!

Mit kommunistischem Gruß im Namen der 4. Schönenbrunnener „Deutsches Proletariat“

Distriktskommandeur: Karkow
Distriktskommissar: Kolesow
Zetatschke: Kolesow

Verantwortlicher Sekretär der KPD-Zelle: Kolesow
27. Juni 1925.

An das Zentralkomitee der KPD.

27. Juni 1925. Lager „Bolschewik“.

Werte Genossen!

Wir senden dem Antrag der KPD. unseren heißen Gruß und wünschen euch, ihn erfolgreich durchzuführen mit dem besten Willen für die proletarische Sache, sowohl in eurem Lande als auch für die ganze Welt, auf dem von Wladimir Ilich Lenin vorgeschriebenem Wege.

Eure letzte Parteikonferenz, die dem KPD. ihr Vertrauen ausgesprochen hat, läßt uns glauben, daß auch der Parteitag auf der leninistisch-bolschewistischen Bahn fortschreiten und dadurch die weitere Aktionslinie und den Zusammenfassung in den bevorstehenden Kämpfen unter der Leitung der kommunistischen Internationale fördern wird.

Wir können euch mitteilen, daß wir gegenwärtig angelegene politische und militärische Arbeit leisten. Wir hoffen, daß unter Aufbruch in Sommerlager keinen Zweck erreicht, unsere Kampfbereitschaft für die bevorstehenden Kämpfe gegen den Kapitalismus, für die Befreiung der Werktätigen der ganzen Welt, steigern wird.

Im vollen Glauben an unsere gemeinsame kriegende Front für einen Parteitag, der uns die besten Erfolge bringen wird, sind wir bereit, euch vollen Erfolg in der Führung der von der deutschen Arbeiterklasse gestellten Aufgaben.

Mit kommunistischem Gruß!

Kommandeur des 12. Regiments: Krawlow.
Militärischer Kommissar: Gerasimow.

Verantwortlicher Sekretär der KPD-Zelle des 12. Regiments: Selkow.

Vorsitzender der allgemeinen Versammlung der Militärbeamten des 12. Regiments der 4. Schönenbrunnener „Deutsches Proletariat“: Gerasimow.

Sekretär der allgemeinen Versammlung: Borissow.

An den X. Parteitag der KPD.

Dem 10. Parteitag der kommunistischen Partei Deutschlands senden die 200 proletarischen Gefangenen des Zentralgefängnisses Gollnow einen revolutionären Gruß und wünschen der Tagung einen vollen Erfolg.

Wir sind überzeugt, daß dieser 10. Parteitag der KPD. für die Geschichte der Partei sowie für die gesamte deutsche Arbeiterbewegung von großer Bedeutung sein wird. Hat es die Partei verstanden, in der Epoche der teilweisen Konfolidierung der „bürgerlichen Ordnung“ nach dem Oktober 1923, in der Zeit der Abwärtsspirale, die der deutschen Bourgeoisie durch den Doneschismus genährt ist, die dadurch möglichen rechten Abwicklungen und ultimativen Entgegnungen einzelnem Teile der Partei zu liquidieren, so hat dieser Parteitag die große geschichtliche Aufgabe, die gesamte Partei fest um das Banner des Leninismus zu fassen.

Die praktische Anwendung des Leninismus verpflichtet den Parteitag, die Erfahrungen des Oktober 1923, als dem Zeitpunkt, in dem in Deutschland eine alte revolutionäre Situation vorhanden war, mit den Erfahrungen der Zeit seit dem Frankfurter Parteitag, als der Zeit zwischen zwei Wellen der Revolution zu verbinden und auszuwerten.

Die „neue“ Zelle der Partei, die in Wahrheit nur die praktische Anwendung des Leninismus in der revolutionären Zelle ist, hat bewiesen, daß die KPD. imstande ist, in der Zeit zwischen zwei Wellen der Revolution mit Erfolg zu „mandrieren“. Diese Zelle darf sich jedoch nicht nur auf Parlamentarismus beschränken, sie muß die Möglichkeit der gesamten Partei werden. Bolschewistisch heißt auch mit den Gewerkschaften, den Genossenschaften, den Arbeiter- und Bauernorganisationen, ja selbst mit bürgerlichen Parteien und Organisationen zu mandrieren. Sie muß die neue Form der Agitation in der Arbeiterklasse werden. Nur dann wird die Partei imstande sein, sich Verbindende auch in den Reihen des

denksbürgertum und der Bauernschaft zu schaffen. Diese Tat ist als „geschichtlich“ anzusehen, die Partei als zu schwach einzulassen; die Partei, die im Kampf gegen Opportunismus und ultralinke Abweichungen stark geworden ist, wird auch Gefahren dieser Art und keine erkennen und zu beseitigen wissen.

Besonderen Erfolg wünschen wir dem Parteitag in der Behandlung der Gewerkschaftsfrage. Wenn es auch keine theoretische „Gewerkschaftsfrage“ mehr geben sollte, so ist doch das Problem der praktischen Arbeit in den Gewerkschaften noch nicht endgültig gelöst. Ebenso wichtig ist eine tief schürfende Gewerkschaftsarbeit der Partei. Erst wenn die Volkswirtschaft ihren organisatorischen Ausdruck in der Partei finden wird, wird man auch von einer erfolgreichen Anwendung der leninistischen Taktik sprechen können.

Wir proletarischen Festungsgefangenen haben, soweit wir Mitglieder und Funktionäre der Partei sind, außerdem die Verantwortung in der Partei verlor. Wir haben das Studium des Leninismus für die Zeit unserer Inhaftierung zu unserer Aufgabe gemacht, an der wir täglich arbeiten. Wir müssen die Zeit, die uns die weiche Luft der aktiven Mitarbeit für die Partei entzogen hat, um später in den Reihen der bolschewistischen Partei um so besser ausgereift kämpfen zu können. Wir erkennen den Tag, an dem wir wieder in der Lage sind, unsere hier erworbenen Kenntnisse praktisch in den Dienst der revolutionären Arbeiterarbeit zu stellen.

Hoch der 10. Parteitag der KPD!

Hoch die Kommunistische Partei Deutschlands!

Hoch die Kommunistische Internationale!

Hoch die Weltrevolution!

Die

Kommunistischen Festungsgefangenen des Zentralgefängnisses Gollnow.

Zentral-Gefängnis Kollbus, den 8. Juli 1925.

Aus dem 10. Parteitag der KPD.

Aus dem Zentralgefängnis Kollbus übermitteln wir dem Parteitag der KPD unsere revolutionären Kampfgesetze.

Durch den Aufbruch der Bourgeoisie von der kämpfenden Partei getrennt, durch die stärksten Bande gemeinlichen Willens untrennbar mit ihr verbunden, empfinden wir tief das Bedürfnis und die Pflicht, zu eurer Tagung zu sprechen. Um so mehr, als wir auch hier versucht haben, an allen politischen Ereignissen Anteil zu nehmen und wir uns in der Beurteilung der politischen Lage und der sich daraus ergebenden tatsächlichen Einstellung der Partei in vollkommener Übereinstimmung mit der Gesamtpartei befinden.

Wir sind einmütig in der Einschätzung der Bedeutung dieses Parteitages. Er findet statt in einer Periode der so genannten Stabilisierung des Kapitalismus, deren Merkmale sind einmal die härteste Kriesschleife, vor allem die Zerschlagung der KPD, das härteste Völlervers der Revolution, zum anderen das Scheitern der Nationalisten, an der Spitze des imperialistischen Reiches und Bauern, die der Imperialismus durch blutige Methoden niederzuringeln sucht. Die internationale Sozialdemokratie, die französische in ihrer Unterliegendung des Maroffo-Regimes, die bulgarische als Schilddrüse des Bonapartismus, die deutsche in ihrer Haltung zum Scheitern, zum Scheitern der Nationalisten und der sich leistet der Bourgeoisie aller Länder getreue Helfershelferin.

Die Komintern befindet in dieser Situation von neuem, daß sie die einzige Führerin des Weltproletariats und aller Unterdrückten ist. Im Kampf gegen die internationale Kapitalismusoffensive, gegen Kriegsgewalt und koloniale Raubzüge wird ihre Lösung der internationalen Gewerkschaftseinheit der härteste Hebel zur Mobilisierung der Massen sein.

In diesem Augenblick hat die KPD die Aufgabe, durch eine gesunde Wanderversität die KPD zu erneuern und die breiten Massen des Proletariats im Kampf gegen die Bourgeoisie unter ihrem Banner zu vereinen. Wir sind überzeugt, daß der Parteitag die politische und taktische Linie des Zentralausschusses aufgreifen wird. Die vom Zentral-Ausschuss beschlossene Taktik hat nichts zu tun mit der früheren Wanderversität, wie es sich die Arbeiterbewegung der Arbeiter und kommunistischen Partei, wie es die Ultralinke dazu neigen zu versuchen, sondern ist der einzig richtige Weg, die Partei leninistisch umzufassen, ohne in die alten rechten Fehler zu verfallen. Die tatsächliche Umkehrung der Partei und die sich daraus ergebenden Wanderversität sind lediglich die revolutionäre Ausprägung derjenigen, gegen 1923 verurteilten Situation.

Die besondere Bedeutung dieses Parteitages wird darin bestehen, eine einheitliche leninistische Plattform zu schaffen und damit alle Kräfte zu mobilisieren für die praktische Auswertung der Bolschewisierung, für die Organisation einer revolutionären Massenbewegung.

Als politische Gefangene verfolgen wir gleichzeitig mit Interesse die Kampagne der Partei für unsere Freilassung. Wir begrüßen die von der KPD eingeschlagenen Maßnahmen und verstehen die Notwendigkeit, wenn der Aufbruch, wir hier im Gefängnis mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln eure Arbeit draußen unterstützen werden. Wir tiefer Beachtung wenden wir uns gegen den frechen Anreiz der deutschen Bourgeoisie. Durch den Druck der Arbeitermassen erzwungen, für die politischen Gefangenen „einzutreten“, ergründet die Sozialdemokratie der Mittel demagogischer Heuchelei, indem sie die Opfer ihrer eigenen Justiz als Opfer der KPD hinstellt. Mit ungeborenen revolutionären Geistes treuen wir allen Maßnahmen der Klassenjustiz. Wir erwarten mit Ungeduld den Tag, der uns wieder in die vorderen Reihen des revolutionären Proletariats führen wird.

Es lebe die Kommunistische Partei Deutschlands!

Es lebe die Kommunistische Internationale!

Die politischen Gefangenen des Zentralgefängnisses Gollnow.

Telegramm an den Genossen Maslow.

Der 10. Parteitag der KPD, sendet Dir brüderliche Grüße und den kameradschaftlichen Dank für das, was Du zur Stärkung der Partei in den Grundfragen des Leninismus getan hast. Der Parteitag gelobt, alle Kräfte einzusetzen, um die Partei im Geiste Lenins zu einer klaren, zielbewussten, bolschewistischen Partei zu machen.

Telegramm an den Genossen Urbahns.

Der 10. Parteitag grüßt in Dir und in den Festungsgefangenen das heldenhaft revolutionäre Proletariat Hamburgs. Er gelobt, alle Kräfte einzusetzen, um euch und alle Kämpfer des Proletariats aus den Gefängnissen der Bourgeoisie zu befreien.

Eröffnung des Parteitages.

1. Verhandlungstag.

Eröffnungs-(1.) Sitzung.

Der Genosse Ernst Thälmann eröffnet gegen 12 Uhr mittags den Parteitag mit folgender Ansprache:

Thälmann:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Der 10. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands ist eröffnet. Die heutige Tagung hat eine historische Bedeutung. In demselben Gebäude tagten vor 7 1/2 Jahren die ersten Pioniere der Wankgange des revolutionären Proletariats. Sie legten im Dezember 1918 unter der Führung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in dem Festsaal dieses Gebäudes den Grundstein zu der revolutionären Massenpartei des deutschen Proletariats.

Aus dieser kleinen Gruppe ist eine große Sektion einer gewissen Weltpartei geworden.

Bereits vor zwei Jahren hat unser Lenin angeführt, daß der Schwerpunkt der Revolution verlegt werden könnte nach Ostasien und er hatte dabei im Auge jene gewaltige revolutionäre Umwälzung der Kolonialvölker in China und Indien, die wir heute erleben. Der Parteitag tritt zusammen in einer Situation, wo wir ein Jahr der sogenannten Stabilisierung Deutschlands hinter uns haben. Wir sehen, daß die deutsche Arbeiterkraft, das deutsche Volk, in der Dames-Kolonie nicht nur gefesselt wird von der deutschen Bourgeoisie, sondern auch von der internationalen Bourgeoisie.

Wir sehen, daß auch die deutsche Arbeiterkraft zu erkennen beginnt, daß das Dames-Abkommen nicht nur die Anordnung der deutschen Arbeiterkraft, der Beamten, der Kleinrentner und des Mittelstandes bedeutet, sondern daß auch die Auswirkungen ihre politische Bedeutung haben für die gesamten proletarischen Massen der ganzen Welt.

Ich will nur darauf hinweisen, daß die englischen Gewerkschaften auf dem Standpunkt stehen, daß der Dames-Pakt auch für sie eine Verhängung des wirtschaftlichen Todes bedeutet, daß die englische Arbeiterkraft versteht, daß auch ihre Lage sich genau so verhält, wie die der deutschen Arbeiterkraft, daß auch sie genau so unterdrückt wird.

Wir haben auf dem Schicksal der Freiheit Tausende verloren und ich glaube, daß es die vornehmste Aufgabe des Parteitages ist, dieser Tausenden zu gedenken, die auf dem Schicksal der Freiheit gefallten sind.

(Der Parteitag erhebt sich von den Plätzen.)

Wir haben ferner zu gedenken unserer Kämpfer, die heute in den Kerker der Bourgeoisie schmachten und die aus ihnen heraus den Grund an den Parteitag überleben, daß sie ihre politische Überzeugung und die Idee des Kommunismus auch in diesen Höhlen hochhalten.

Ich glaube, anzuschließen zu können, daß der Parteitag an die vielen unterdrückten Völker, die in den Gefängnissen schmachten, Kampfgrüße überbringt und ich glaube, lassen zu dürfen, daß die deutsche Arbeiterkraft kämpfen wird für die Durchführung einer umfassenden Armeie für die politischen Gefangenen.

Heute sehen wir die ersten ersten weltpolitischen Konflikte, die sich in den Kampfzonen China und Maroffo zeigen.

Der Kampf eines 400-Millionenvolkes ist ein neues Zeichen, wie der Vorstoß der Kommunistischen Internationale, Genosse Sinowjew, sagte:

„Das neue Weltereignis der Revolution!“

Die Kommunistische Partei Frankreichs hat die Rakete erhoben, wie es Karl Liebknecht am 1. Mai 1916 getan hat. In Paris taaten und sprachen 2000 Arbeiterdelegierte sich gegen die Kriegsgelahr und die imperialistische Schiene in Frankreich aus. Dieser Antifranzosenkrieg ist ein Zeichen der revolutionären Kraft der französischen Arbeiterpartei.

Auch die deutsche Partei und die deutsche Arbeiterklasse stehen vor großen Aufgaben.

Die Verhandlungen wegen des Garantiepaktes, wegen des Sicherheitsanbots, wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund rufen in der Bourgeoisie gewisse Meinungsverschiebungen hervor. Zu gleicher Zeit verurteilt die deutsche Bourgeoisie durch einen sogenannten Schwarz-Imperialismus sich den Absichten des Weltimperialismus anzuschließen. Und wenn Deutschland eintritt in den Völkerverbund und der Garantipakt angenommen wird, so bedeutet das, daß Deutschland Aufmarschgebiete werden soll für den Fall, daß die Imperialisten der Welt militärisch gegen Sowjetrußland vorgehen.

Die Grenzlos Sowjetrußlands bedeutet eine befähigte Gefahr für den räuberischen Weltimperialismus. In China, Maroffo und anderen Gebieten hat der Einfluß Russlands eine große Bedeutung und der englische Imperialismus verurteilt einmal die ersten Maßnahmen zu ergreifen, um Sowjetrußland zu klären und ihm anderen, die militärstrategischen Werte in der Wege zu setzen, um den Kampf gegen das Land der proletarischen Kultur zu organisieren.

Wir glauben, daß der deutsche Parteitag diese Maßnahmen zu erkennen und darauf hinzuwirken hat, daß die deutsche Arbeiterklasse und die kommunistische Partei darauf die größte Aufmerksamkeit zu legen haben.

Wir begrüßen unter Genossen Hedert und Pfeiffer, die nach vielen Monaten endlich aus dem Gefängnis entlassen sind. Wir begrüßen der Genossen Maslow, Urbahns, Höll und Tausende anderer Genossen, die noch jahrelang schmachten sollen.

Wir haben auf dem Parteitag zu der Situation aufzu- und innerpolitisch Stellung zu nehmen in Verbindung mit den ersten Aufgaben der Taktik und Politik der Kommunistischen Partei. Wir glauben, daß dieser Parteitag dazu beitragen wird, daß er einen Fortschritt bedeutet für die Stärkung der Arbeiterkraft.

Der Parteitag muß ein Parteitag des Kampfes sein.

Er wird nicht nur ein Fortschritt für das deutsche Proletariat sein, sondern auch des Weltproletariats. Wie die russische Kommunistische Partei vom Jahre 1903 ununterbrochen durch die Blutwege des Jariemus marschierte, ist und nach der ersten verlorenen russischen Revolution des Jahres 1905 bis zum Jahre 1917 marschierte, so glaube ich, werden auch wir vorwärts marschieren.

Ich begrüße die amvenden Delegierten und Vertreter der ausländischen Arbeiterpartei und hoffe, daß die Beratungen des Parteitages von bolschewistischem Geiste getragen sein werden. (Lebhafte Beifall.)

Bürowahl.

Thälmann scheidet abdem zur Bürowahl. Bewußt werden:

zu Vorsitzenden die Genossen Giese und Vied, Berlin, und Witzth, Hamburg; zu Schriftführern die Genossen Schulz, Berlin, Kuppel, Rürnberg, Gorbach, Bochum und Brück, Chemnitz.

Der Genosse Giese übernimmt den Vorsitz. Giese verliest die an anderer Stelle verbelegene Beauftragungsliste und berichtet über die Zusammenkunft „Deutsches Proletariat“ der Roten Armee, des 12. Regiments der Roten Armee, der proletarischen Festungsgefangenen des Zentralgefängnisses Gollnow und des Zentralgefängnisses Cottbus, die Begrüßungsbescheid des Parteitages auf die Genossen Maslow und Urbahns, was mit großem Beifall begleitet wurde.

Berichter des GSKZ.

Zu den Begrüßungsansprachen erteilt Gen. Giese das Wort dem Vertreter des GSKZ, der mit herzlichem Beifall begrüßt wird. Der Parteitag führt die Internationale. Der Vertreter der Exekutivkommission des Parteitages im Namen des Exekutivkomitees der KPD und begrüßt den Wunsch des GSKZ, aus, daß dieser Parteitag führen möge zu einer kräftigen, inneren Arbeit in der Partei, zu dem Wunsche, daß die KPD, tiefer in die Massen eindringen möge und große Teile der deutschen Arbeiterkraft dem Einfluß der Sozialdemokratie entziehe, um sie zur Eroberung der Macht zu führen.

Er gibt einen kurzen Überblick über die letzte internationale Lage, die sehr verwickelt ist und die der Parteitag in den Einzelheiten untersuchen muß.

In Deutschland beginnt eine finanzielle Krise als Folge der Wirftungen des Dames-Planes. Dieser wurden die Lebensbedingungen der Arbeiterkraft scheinbar mit stabilisiert. Jetzt aber bei den sich immer mehr verwickelnden Bedingungen des Dames-Planes zeigen sich schon die Anzeichen einer Verschärfung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Arbeiterkraft. Er weist hin auf die immer größere Zerschlagung von Betrieben, auf die steigende Arbeitslosigkeit, auf die politische Unfähigkeit der Regierungsbürokratie in Deutschland und auf die Sündenbuh, die die ungeborene monarchistische Gefahr in Deutschland aufweist und die für die Partei die Aufgabe stellt, mit der größten Energie den Kampf gegen den Monarchismus zu organisieren.

In England verwickelt sich die ökonomische Krise von Tag zu Tag. Ueber zwei Millionen Erwerbslose sind vorhanden. Nicht nur England, sondern das ganze britische Reich ist heute in einer gefährlichen Situation. Seine Kolonien: Indien, Neuseeland, ein Teil seiner Dominions wie Kanada, haben Wirtschaftskrisen durchgemacht. Der englische Imperialismus ist in schwere Kämpfe in China verwickelt und verurteilt deshalb, um aus dieser Situation herauszukommen, gleichzeitig den Kampf nicht nur gegen sein Proletariat, nicht nur gegen die unterdrückten Kolonialvölker zu organisieren, sondern verurteilt, den Kampf gegen das internationale Proletariat zu organisieren.

Frankreichs Bourgeoisie macht eine ungeborene Finanzkrise durch und verurteilt mit den verwickelten Mitteln, aus dieser Situation herauszukommen durch Abwälzung ungeborener Steuerlasten auf das Proletariat, in einer Zeit, wo diese Krise verwickelt ist durch den Maroffo-Krieg, der für die ganze französische Welt von ungeborenen Wirftungen und Konsequenzen sein wird. Schon heute sieht man in Frankreich als Folge der Finanzkrise und des Maroffo-Krieges eine rasch steigende Teuerung und Aufblähung großer Steuerlasten auf das Proletariat. Die Genossen des Parteitages wird es besonders interessieren, wie die französische Arbeiterkraft in dieser Situation sich einstellt, welche Rolle insbesondere die KPD, in dieser Situation einnimmt. Breite Massen der französischen Arbeiterkraft, Arbeiterklasse, Arbeiterklasse des Mittelstandes und der Bauernschaft sind instinktiv gegen den Krieg, sie stellen sich zwar heute noch nicht offen auf die kommunistische Seite, aber sie kämpfen doch unter der Führung unserer Partei. Immer mehr Arbeiterparteilern nehmen an der Stellung, welche die Finanzpolitik der Regierung und insbesondere gegen den Maroffo-Krieg.

(Fortsetzung folgt.)

Material für den Parteitag.

Den Delegierten und offiziellen Gästen wurde folgendes offizielle Material übergeben:

1. Disposition für den Tagungsbericht.
2. Tagesordnung.
3. Bericht der Zentrale.
4. Brief des Exekutivkomitees.
5. Tadeln zur Lage und zu den Aufgaben der KPD, Resolution zur gegenwärtigen Lage und zu den Aufgaben der KPD.
6. Zurechtweisung der „Internationale“.
7. Die „Internationale“ Heft 7.
8. Tadeln und Resolutionen der Erweiterten Exekutivkommission.
9. Protokoll der 2. Reichstagung des Marxistisch-Leninistischen Zirkels.
10. Resolution über die Tätigkeit der kommunistischen Untergruppen.
11. Resolution über die politischen Gefangenen.
12. Für die Kämpfer in China und Maroffo.
13. Resolution zur Neorganisierung der Partei, zur Frage des demokratischen Zentralismus, zur Frage der Organisation der Arbeiterpartei.
14. Resolution zur Arbeit der Kommunisten in den freien Gewerkschaften.
15. Fragen für Delegierte.
16. Technisches Merkblatt.
17. Richtlinien für die Arbeit unter den Frauen.
18. Richtlinien für die Arbeit der kommunistischen Gemeindevertreter.

19. Notes Gewerkschaftsbürokratie Nr. 2931.
20. Broschüre „Was bringen die Jolle“.
21. Anträge an den Parteitag.
22. „Die rote Fahne“ vom 12. Juli 1925.
23. Rundschreiben der „Roten Hilfe“ an die Delegierten. Außerdem wurden bereits (sobald genügend Exemplare angefertigt wurden):
24. Eine Note Sammelmappe.
25. Vriehaupt.
26. Heftblatt.
27. Proletaren.
28. Note-Hilfe-Bulletin, Broschüre: „Die Aufgabe der „Roten Hilfe“ Deutschlands“.
29. Not und Brot, Nr. 43.
30. Broschüre „Rufstandes Bibliothek“.
31. „Der schiffende Arbeiter“.
32. „Der Arbeiter“ Nr. 1914.
33. „KPD“, Nr. 7.
34. „Die Aktion“, Nr. 6.
35. „Die Welt am Abend“, Nr. 160.

Diejenigen Delegierten und offiziellen Gäste, die einiges Material nicht erhalten haben, werden sich während der Pausen der Tagung an den Genossen Engel.

Zentral-Agitprop.

Die Delegierten werden gebeten, das Bulletin zur Berichterstattung zu sammeln. Mitteilungen und Zuschriften an die Redaktion sind an den Genossen Remmel zu richten.